

Tourismus: Spannende Orte in Westbrandenburg



Nachwuchs: Eine Großtrappe im Westhavelland füttert ihr Junges.

Auge in Auge mit den großen Vögeln

Zu den Großtrappen im Westhavelland

BUCKOW | Wie nimmt der Berliner die Großtrappen wahr? Wenn er im Schnellzug nach Hamburg rauscht, vermutlich überhaupt nicht. Außer er weiß, dass die öffentliche Hand zig Millionen Euro im Westhavelland verbaut hat, um den größten flugfähigen Vogel der Welt vor dem Aussterben zu bewahren. Dann sieht der durchziehende Hauptstadtbürger die imposanten Bauwerke neben dem Gleis. Rike und Tom Wolf führen ihre Leser nach Buckow (Nennhausen) zur Staatlichen Vogelwarte und gemahnen sie, sich diese wunderbaren Tiere einmal in Ruhe anzuschauen.

Buckow der Ort, an dem man Großtrappen beobachten kann. Laut Tom Wolf leben im ganzen Land Brandenburg heute noch 139 Exemplare dieser Gattung.

Besonders interessant werde es im Frühjahr. „Da zeigen sich in der Frühlingssteppe die Hälsen dreier ausgewachsener Trapphäne“, heißt es in dem Reiseführer. „Sobald die weißen Striche sich unobachtet fühlen, beginnt ein gespenstischer Tanz. Auf der kahlen Wiese stehen plötzlich rotbraun-weiße Zauberwesen. Grotesk stülpen sie ihr Federkleid um. Wo ist da vorn, wo hinten? Stundenlang kann das gehen.“

www Mehr Informationen zur Vogelwarte unter www.grosstrappe.de

Neben den Belziger Landschaftswiesen ist das Gelände bei

Ritter, Rüstung und Rosemarie

Zur Burg Rabenstein mitten hinein ins Mittelalter

RABEN | Wanderer, kletterst du auf den Rabenstein, zieh' dich warm an, denn da oben geht es rau zu. Mehrmals im Jahr erlebt das Mittelalter auf Burg Rabenstein eine Wiedergeburt, gleichwohl in der Art, wie es die Leute heute lieben. Deshalb pilgern etwa zu Ostern Heerscharen amüsierfreudiger Berliner und anderer Gäste zu dieser Feste und tauchen ein in eine Zeit, die sie zum Glück hinter sich wissen. Eben dies lockte auch die beiden Buchautoren nach Rabenstein und seine Burg.

genug Abenteuer. Rike und Tom Wolf schwärmen von der „riesigen mittelalterlichen Burg, in der man herrlich Verstecken spielen und rumrennen kann. Wo es keine Autos und keinen Straßenverkehr, aber einen Rittersaal und eine schrecklich unheimliche Folterkammer“ gibt. Und die traurige Sage vom Mädchen Rosemarie.

Gewiss sind Autos in der Anlage verboten, doch vor der Burg findet der Besucher einen schönen großen Parkplatz. Nur bei den Großveranstaltungen müssen die Kraftfahrzeuge unten in Rabenstein abgestellt werden.

www Mehr zur Burg und den Aktionen unter www.burgrabenstein.de

Selbst wenn Ralf der Rabe mit seinen Rabenbrüdern außerhäusig ist und die Schwerter schweigen, bietet die Burg immer noch



Burg Rabenstein auf einer Ansichtskarte um 1930. REPRO: SAMMLUNG HESSE

Rike und Tom Wolf stellen 111 bemerkenswerte Orte im Land vor / Fünf Freixemplare zu gewinnen

Von Heiko Hesse

BRANDENBURG/H. | Reiseziele sind relativ. Schön ist es an vielen Orten, spannend sind sie allemal. Und es sind immer die Geschichten, die sich mit einem Gebäude, einem Park, einem Wald verbinden, die die Sehenswürdigkeiten erst richtig interessant machen. Diese Perspektive muss man einnehmen, bevor man zu dem eben erschienenen Buch greift, das behauptet „111 Orte in Brandenburg, die man gesehen haben muss“.

Auf 240 Seiten bieten Rike und Tom Wolf einen ausgesprochen subjektiven Blick auf das Land Brandenburg. Die Auswahl der 111 Orte wirkt eher zufällig denn geplant. Und man könnte sich pausenlos fragen, warum dieser Berg bedeutender ist als ein anderer, der nicht erwähnt wurde. Überhaupt: Von Vollständigkeit keine Spur, hier geht es um Appetithäppchen. Das Autorenpaar wirft den Lesern 111 eher ungewöhnliche Brocken hin, die Lust machen, mehr vom Land des roten Adlers zu entdecken.

Stadt und Altkreis Brandenburg tauchen nur einmal auf, mit der Jugendkulturfabrik. Für den Hohen Fläming gibt es fünf Tipps: das Dippmannsdorfer Paradies, der

Mittelpunkt der DDR bei Weitzgrund, die Grotte im Wiesenburger Schlosspark, Burg Rabenstein und das Hans-Grade-Museum in Borkheide. Etwas umfangreicher wird das westliche Havelland bedacht. Da geht es auf Sternenwanderung in den Naturpark und trifft man die Blaudrucke-

Schließlich steht auch der Ribbeker Birnengarten auf dem Plan.

Im Emons-Verlag ist eine beachtliche Reihe von Ländern, Städten und Regionen mit einem 111-Orte-Buch bedacht worden. Berlin hat inzwischen zwei Bände. Aber es gibt auch „111 deutsche Wirtshäuser, die man

Parkgebietes unter Schutz gegen Lichtverschmutzung zu stellen. Haben sie Erfolg, gehört die Gegend bei Strodehne zu den wenigen ihrer Art in Europa, in denen man so ungestört wie kaum anderswo die Gestirne beobachten kann.

Das Buch der Wolfs ersetzt keinen gründlichen Reiseführer voller Sehenswürdigkeiten, Detailkarten und eine Latte von Hinweisen. Hier geht es ums Kosten.

Allerdings geben die Autoren immer auch ein paar Empfehlungen, was man in Brandenburg, Rathenow und Wiesenburg sonst noch unternehmen kann.

5 MAZ-Leser haben die Chance, je ein Exemplar zu gewinnen. Bedingung: Stellen Sie, lieber Leser, uns Ihren bemerkenswerten Ort in Westbrandenburg vor, den man gesehen haben – auf einer halben A-4-Seite und mit einem aussagekräftigen Foto. Einsendeschluss ist der 30. November. Aus den Einsendungen, die wir eventuell veröffentlichen, zieht die Redaktion fünf Gewinner.

info Die Einsendungen gehen an die MAZ, St. Annen-Straße 38, 14776 Brandenburg, oder per E-Mail an brandenburg-stadt@maz-online.de. Das Buch „111 Orte in Brandenburg, die man gesehen haben muss“, kostet 14,95 Euro und ist im Buchhandel zu beziehen.



in Angelika Thielemann in Wolsier, die viele Jahre im Blaudruckhaus in der Brandenburger Steinstraße wirkte. Ferner geht es durch den Optikpark in Rathenow, nach Stechow zur U-Boot-Nachbildung im See und zu einer Flugschule.

gesehen haben muss“.

Dass sich die Autoren für Brandenburg ausgerechnet den Sternpark ausgesucht haben, kommt den Naturparkfreunden gerade recht. Läuft doch der zweite Versuch, einen Teil des

Die jungen Wilden und ihre bewegte Vergangenheit

Zur Jugendkulturfabrik ins Brandenburger Haus der Offiziere

BRANDENBURG/H. | Ein kluger Mann sagte einmal von der Stadt Brandenburg: „Wir haben viel zu viele bedeutende Kirchen und schöne Plätze, weit verteilt auf ein großes Gebiet – das lässt sich relativ schwer vermarkten.“ Rike und Tom Wolf machen es anders: Sie scheren sich nicht um die üblichen Sehenswürdigkeiten, die Wiege der Mark, das phänomenale Industriemuseum oder den Marienberg. Es ist das „Haus der Offiziere“ in der Magdeburger Straße, das sie ihren Lesern ans Herz legen – als einzige Empfehlung aus der Stadt und dem Umland in ihrem Buch.

Doch auch hier liegt der Fokus auf den inneren Angelegenheiten der jüngsten Vergangenheit. Die Autoren präsentieren die Jugendkulturfabrik (Jukufa), deren Kampf um eine dauerhafte Stätte für Konzerte und andere Jugend-Aktivitäten. Sie erzählen von den wilden 90er-Jahren, von der Wanderdisco „Disinfected“, den Partys in der alten Werft und den Aktionen mit diversen Radiosendern. In dieser Liste fehlt

nur noch der legendäre Container, den die Jugendkulturfabrik lange Zeit in Nord genutzt hatte.

Hätten die Jukufa-Aktivisten, die vor 15 Jahren für den Ausbau ihrer Arbeit auf die Straße gegangen sind, geahnt, dass sie einmal die ganze Stadt in einem Reiseführer repräsentieren – das Pfeifen und Trommeln vor der Stadtverordnetenversammlung hätte nie ein Ende genommen.

www Mehr unter www.jukufa.de



Die Grotte im Wiesenburger Schlosspark. FOTO: AUS DEM BUCH

Heimlich: Wiesenburgs Schlossgrotte

WIENBURG | Das Wiesenburger Schloss sieht jeder, auch der wuchtige Turm schiebt sich jedem Betrachter in den Blickwinkel. Doch die Autoren zieht es ins Verborgene. Sie sind ein Paar und freuen sich über die dargebotene Sitzgelegenheit: „In der kühlen, dämmrigen Grotte steht ein Steinbänkchen, breit genug für zwei.“ Diese lauschige Höhle ist es, die Rike und Tom Wolf ihren Lesern empfehlen, wenn diese einmal ins schöne Wiesenburg fahren sollten. Oder anders: Es lohnt sich, wegen dieser Grotte nach Wiesenburg zu fahren, denn einen hübschen Ort samt Schloss gibt es dazu. Und eine nette Geschichte: „Seit der Antike galten die geheimnisvollen, lauschigen Wasserhöhlen als Aufenthaltsort von Nymphen, zerbrechlich zarter Wasserwesen, wunderschön und unerreichbar.“

info Das Museum im Turm ist montags bis freitags von 10 bis 16 Uhr geöffnet.



Einst für den Krieg gebaut, heute dient es friedlichen Zwecken: das Haus der Offiziere. FOTO: HEIKO HESSE